

UNSER VATER CHARLES
DICKENS



a

aufbau

*Mary und Charlie
Dickens*

UNSER VATER CHARLES
DICKENS



a
aufbau


Mary und Charlie

*Mary and Charles
Dickens*

Mary und Charlie Dickens

Unser Vater Charles Dickens

Aus dem Englischen übersetzt und herausgegeben von
Alexander Pechmann

 aufbau *digital*

Impressum

Mit 12 Abbildungen

ISBN 978-3-8412-0320-5

Aufbau Digital,

veröffentlicht im Aufbau Verlag, Berlin, April 2012

© Aufbau Verlag GmbH & Co. KG, Berlin

Die deutsche Erstausgabe erschien 2011 bei Aufbau, einer Marke der Aufbau Verlag GmbH & Co. KG

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jegliche Vervielfältigung und Verwertung ist nur mit Zustimmung des Verlages zulässig. Das gilt insbesondere für Übersetzungen, die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen sowie für das öffentliche Zugänglichmachen z.B. über das Internet.

Umschlaggestaltung hißmann, heilmann, hamburg

Banderole: unter Verwendung eines Gemäldes von Harry Brooker,

© Christopher Wood Gallery / Bridgeman Berlin

E-Book Konvertierung: le-tex publishing services GmbH,
www.le-tex.de

www.aufbau-verlag.de

Menü

[Buch lesen](#)

[Innentitel](#)

[Inhaltsübersicht](#)

[Informationen zum Buch](#)

[Informationen zu den Autoren](#)

[Impressum](#)

Inhaltsübersicht

Die zwei Leben des Charles Dickens

Das Haus auf dem Hügel

Weihnachtsfeiern und Tanzstunden

Von Prinzen und Hummeraugen

Das kleinste Theater der Welt

Die Schreibstube

Die treuen Gefährten

Das Gedächtnisspiel

Der tapferste Vogel

Im grellen Bühnenlicht

Der leere Stuhl

Anhang

So wilde Freude nimmt ein wildes Ende

Chronik

Literatur

Anmerkungen

Editorische Notiz



Charles Dickens. Zeichnung von Samuel Laurence, 1837.

Die zwei Leben des Charles Dickens

Vorwort

»Der einzige Fehler meines Vaters war, dass er zu viele Kinder hatte.« Charles Dickens' Tochter Kate meinte damit nicht nur die zehn leiblichen Nachkommen oder den geheimnisumwitterten unehelichen Spross, um den sich bis heute wilde Gerüchte ranken, sondern auch die unzähligen Gestalten, die seine ausufernden Romanwelten bevölkern und für ihn so lebendig waren wie seine wirklichen Töchter und Söhne.

Kates zahlreiche Geschwister bestätigen diesen Eindruck in ihren Erinnerungen, und der älteste Bruder Charlie erzählte: »Wenn mein Vater an einer seiner langen Geschichten schrieb und von der Ausarbeitung der Handlung und der Entwicklung der Figuren vollkommen gefesselt war, lebte er zweifellos zwei Leben, eines mit uns und eines mit seinen Phantasiegestalten, und ich bin mir sogar sicher, dass die Kinder seines Geistes für ihn manchmal viel realer waren als wir.«

Dieses Lavieren zwischen Realität und Fiktion hinterließ ganz konkrete Spuren im Alltag. Im Esszimmer des ersten

vornehmen Londoner Domizils, Devonshire Terrace nahe Regent's Park, und später im Salon des prachtvollen Tavistock House in Bloomsbury, in das die stetig wachsende Familie im November 1851 zog, hingen nicht Porträts der Verwandtschaft an den Wänden, sondern Gemälde, die Figuren aus Dickens' Büchern zeigten: Dolly Varden, das kokette Mädchen aus dem Historienroman »Barnaby Rudge«, die tapfere kleine Nell aus dem »Raritätenladen«, Mrs. Squeers, die Frau des grausamen Schulmeisters aus »Nicholas Nickleby«, und Kate Nickleby, die fleißige Schwester des Titelhelden.

Die von Dickens erfundenen Gestalten waren sozusagen ständige Familienmitglieder. Gleichzeitig wurden den leiblichen Kindern, die zwischen 1837 und 1852 auf die Welt kamen, außergewöhnliche Kosenamen angedichtet, die eher an Figuren aus einem absurden Theaterstück als an die Nachkommen eines viktorianischen Schriftstellers erinnern: Charlie, den Ältesten, rief man »Flaster Floby«, seine Schwester Kate wurde wegen ihres hitzigen Temperaments »Lucifer Box« genannt, die eher zartbesaitete Mamie war »Mild Glo'ster«, Walter, der als pflichtbewusst, aber etwas schwerfällig galt, »Young Skull«. Der stotternde und schlafwandelnde Francis bekam den Spitznamen »Chickenstalker«, nach einer Ladenbesitzerin aus der Erzählung »Die Silvesterglocken«. Sydney musste sich mit Namen wie »Admiral« oder »Ocean

Spectre« abfinden, da ihn sein Vater für den geborenen Seemann hielt. Der kluge, strebsame Henry war einfach »Harry«. Alfred, ein »guter, zuverlässiger Bursche«, der im Alter von zwanzig Jahren nach Australien auswanderte, hörte auf »Skittles«, und der schüchterne Edward, der seinem Bruder 1868 ans andere Ende der Welt folgte, war als der »edle Plorn« bekannt - in Anlehnung an den Stuckateur Mr. Plornish aus »Klein Dorrit«. Dora, die als Baby starb, wurde nach der großen Liebe David Copperfields getauft, dessen Abenteuer in ihrem Geburtsjahr veröffentlicht wurden.

Charles Dickens lebte nicht nur in seiner Arbeit, sondern versuchte mitunter, seinen Alltag nach den Idealen seiner literarischen Erfindungen zu inszenieren. So ist die Moral, der er sich als Autor wie auch als Vater verpflichtet sah, in seinem teils autobiographischen Roman »David Copperfield« enthalten, in dem er »Pünktlichkeit, Ordnung und Fleiß« als wichtigste Tugenden preist. Konnte er als Erzieher überaus streng sein, tat er doch voller Hingabe alles dafür, um seinen Sprösslingen das bieten zu können, was ihm selbst nicht vergönnt gewesen war: eine glückliche Kindheit.

Seine Strenge als Vater, seine unermüdliche Energie als Schriftsteller, Verleger, Herausgeber und Vortragskünstler wurden nicht zuletzt durch die Furcht befeuert, den mühsam errungenen Status - Ansehen und finanzielle

Sicherheit – wieder zu verlieren, der seiner Familie jene Möglichkeiten bot, die er in seinem ständig von Schulden und Armut bedrohten Elternhaus nicht gehabt hatte.

Dickens' Kinder sprachen später oft davon, wie wenig sie über die frühen Jahre ihres Vaters wussten und wie viel sie erst nach seinem Tod aus der Biographie seines langjährigen Freundes John Forster erfahren hatten. Dessen umfangreiches Werk bot ihnen zunächst ein sehr vertrautes Bild, etwa mit der Schilderung eines Schulkameraden ihres Vaters: »Ein gesund aussehender Knabe, klein, aber von guter Statur, mit einer außergewöhnlichen Lebhaftigkeit und einer Vorliebe für harmlose Späße, der aber, soviel ich weiß, nur selten oder nie Unheil stiftete. Er reckte sein Haupt höher als andere Burschen, und er machte allgemein einen eleganten Eindruck.« Doch der stolze Knabe, der sich seiner überdurchschnittlichen Begabung durchaus bewusst war, wurde durch ein traumatisches Erlebnis erschüttert. Sein Vater John Dickens, ein Angestellter am Lohnbüro der Royal Navy, kam durch seinen ausschweifenden Lebensstil immer wieder in finanzielle Nöte und wurde schließlich ins Schuldgefängnis Marshalsea überführt. Der zwölfjährige Charles musste die Schule verlassen und zum Unterhalt der Familie beitragen. Über die Vermittlung eines Cousins bekam er eine Stelle in der Schuhwichsefabrik Warren's

Blacking Warehouse, wo er gegen einen geringen Lohn Tiegel reinigte, verschloss und etikettierte.

Nach der Entlassung des Vaters wenige Monate später sollte Charles den Schulbesuch fortsetzen, doch seine Mutter sprach sich zum Entsetzen des Sohnes dafür aus, ihn weiterhin zur Arbeit zu schicken. Der Junge protestierte und durfte die Fabrik schließlich verlassen, um die Wellington House Academy zu besuchen. Als die Eltern nur drei Jahre später wieder in Zahlungsschwierigkeiten gerieten, musste Charles den Unterricht an der Privatschule zwar erneut aufgeben, doch fand er dieses Mal eine für ihn weit weniger demütigende Anstellung in einer Londoner Kanzlei. Während er als Büroschreiber und Laufbursche für verschiedene Anwälte arbeitete, lernte er zielstrebig Stenographie. Er gab sich nie zufrieden und bemühte sich hartnäckig um sein Weiterkommen. So wurde er im Alter von achtzehn Jahren freiberuflicher Gerichtsreporter, zwei Jahre später Reporter im Parlament.

Dickens' erste große Liebe, die Bankierstochter Maria Beadnell, die er in jener Zeit kennenlernte, diente ihm später als Vorlage für die Liebesgeschichte zwischen David Copperfield und Dora Spenlow. Doch während David zumindest kurze Zeit mit Dora glücklich sein darf, musste sich Dickens damit abfinden, dass Marias Eltern strikt gegen die Verbindung zu dem zwar ehrgeizigen, aber

mittellosen jungen Mann waren und ihre Tochter kurzerhand auf ein französisches Internat schickten.

Das brennende Gefühl, für gewisse Gesellschaftskreise nicht »gut genug« zu sein, und der jahrelang währende Liebeskummer spornten den jungen Dickens allerdings an, noch härter zu arbeiten und nach noch höheren Zielen zu streben. Neben seinen Parlamentsreportagen für Tageszeitungen begann er Geschichten und Skizzen aus dem Londoner Alltag zu schreiben, die sein Pseudonym »Boz« bald weithin bekannt machten. Die Leser schätzten die realistischen und detailreichen Schilderungen, die mit Humor und Mitgefühl die Freuden und Nöte aller sozialen Schichten berücksichtigten und ihnen mitsamt ihren typischen Dialekten und Eigenheiten eine Würde verliehen, die ihnen im wirklichen Leben nicht oft zuteil wurde.

Im Haus eines seiner Herausgeber, die seine Texte mit großem Erfolg druckten, lernte Dickens Catherine Hogarth kennen. Die beiden heirateten am 2. April 1836, drei Tage nach der Veröffentlichung der ersten von zwanzig Folgen seines populären Fortsetzungsromans »Die Pickwicker«, der andeutungsweise bereits viele Merkmale der späteren Werke aufweist: einen volkstümlichen Humor, satirische Seitenhiebe auf soziale Missstände und rückständige Institutionen sowie einen packenden, zuweilen auch pathetischen Erzählstil, der bei allen Altersstufen und Gesellschaftsschichten Anklang fand.

Das erste Kind des Ehepaars Dickens kam am 6. Januar 1837 zur Welt, drei Wochen vor Erscheinen der ersten Folge von »Oliver Twist«. Die Abenteuer des Waisenknaben, der in die Fänge einer Londoner Diebesbande gerät, bestärkten den Ruf des Autors als Sozialkritiker, der die Aufmerksamkeit seines Publikums auf die beschämenden Zustände in Armenhäusern und Elendsvierteln lenkte. Fast scheint es, als sei der Rang Dickens' als literarische Institution und soziales Gewissen seiner Nation mit jedem neuen Roman weiter gefestigt worden. Obwohl manch ein Kritiker seinen Hang zum Melodram bemängelte, liebte sein treues Publikum das tiefe Mitgefühl, das er für das Schicksal seiner lebensnah gezeichneten Figuren empfand.

Der anhaltende Erfolg als Schriftsteller wurde wenige Monate nach dem Erwerb des neuen Wohnsitzes Gad's Hill Place, Kent, durch das Scheitern der Ehe überschattet. Dickens trennte sich 1858 von der Frau, die ihm zehn Kinder geboren hatte, und überließ deren Erziehung Catherines jüngerer Schwester Georgina.

Vier Kinder Dickens' haben lebhaft und liebenswerte Zeugnisse über das Familienleben und den Alltag ihres berühmten Vaters hinterlassen. Von Kate, die das Elternhaus früh verließ, um ihren eigenen Weg zu finden, ist die berührende Schilderung einer letzten Begegnung erhalten. Henry, dessen juristische Karriere Dickens mit

Stolz erfüllte, schrieb ein differenziertes Porträt, das auch politische und religiöse Auffassungen berücksichtigt. Charlie, der nach manchem Streit mit seinem Vater schließlich als dessen Sekretär arbeitete, wusste in einer Vortragsreihe zahlreiche aufschlussreiche Anekdoten über Picknicks, Lesereisen und Theaterinszenierungen zu berichten.

Mary blieb nach der Trennung der Eltern in Gad's Hill. Dieses Haus und die Jahre, die sie dort mit ihrem Vater und ihrer Tante Georgina verbrachte, bilden sowohl den Rahmen als auch den Mittelpunkt ihrer Erinnerungen und wurden für sie zur schönsten Zeit ihres Lebens.

Das Haus auf dem Hügel



Gad's Hill Place in Rochester, Kent.

*M*ary Dickens, genannt Mamie, wurde am 6. März 1838 als zweites Kind von Charles und Catherine Dickens in London geboren. Man taufte sie nach ihrer Tante Mary Hogarth, die ein Jahr zuvor nach einem Theaterbesuch an Herzversagen gestorben war. Im Unterschied zu ihrer eigensinnigen und temperamentvollen jüngeren Schwester Kate war Mamie ein wenig zurückhaltend und sentimental, galt jedoch als liebenswert und hübsch und teilte die Vorliebe ihres Vaters für modische Kleidung und gesellschaftliche Lustbarkeiten. Immer »up to date«, war sie die erste Frau in Gad's Hill, die ein Fahrrad besaß. Während ihre Brüder auf ein Internat geschickt wurden, bekamen Mamie und Kate Unterricht von einem Hauslehrer, nahmen aber auch Gesangsstunden an einer Musikschule. Nach Charles Dickens' Tod begann Mamie gemeinsam mit ihrer Tante Georgina Hogarth, den literarischen Nachlass zu ordnen und seine Briefe in drei umfangreichen Bänden herauszugeben. Für ein jugendliches Publikum verfasste sie eine kleine Biographie ihres Vaters. Gern kam sie den Anfragen verschiedener Zeitschriften nach, schrieb Artikel über das Familienleben im Hause Dickens und skizzierte pointiert ihre eigenen glücklichen Erinnerungen. Diese ungeordneten Anekdoten füllten auch ihr letztes Werk, »My

Father as I Recall Him«, in dem die folgenden Texte enthalten sind, dessen Veröffentlichung sie aber nicht mehr erleben durfte. Kate schrieb in ihrer Vorbemerkung: »Die Seiten dieses kleinen Buches wurden gerade gesetzt und sollten an meine Schwester – die seit einigen Monaten bei sehr schlechter Gesundheit war – geschickt werden, als sie plötzlich noch ernsthafter erkrankte. Die Hand, die Wörter der Liebe und Verehrung zum Andenken an unseren Vater geschrieben hatte, wurde zu schwach, um eine Schreibfeder zu halten, und bevor die Druckfahnen ihres kleinen Bandes ihr zur Durchsicht übergeben werden konnten, starb meine Schwester.«

Falls ich euch, meine lieben Freunde, auf diesen Seiten, die zum Andenken an meinen Vater geschrieben werden, nichts Neues erzähle, kann ich zumindest versprechen, dass das, was ich erzähle, auf wahrheitsgetreue, wenn auch schlichte Weise dargeboten wird, und vielleicht findet sich darin doch noch die eine oder andere Überraschung.

Sehr viele Schriftsteller haben sich die Mühe gemacht, Biographien meines Vaters zu verfassen, Anekdoten über ihn zu erzählen und allerlei Informationen zu veröffentlichen. Von all diesen Büchern habe ich nur eines gelesen, die einzig wahre Biographie, die bislang über ihn geschrieben wurde, die von meinem Vater persönlich

autorisiert wurde: »The Life of Charles Dickens« von John Forster.

Doch wenn ich nun über meinen Vater schreibe, werde ich mich hauptsächlich auf mein eigenes Gedächtnis verlassen, da ich mir keine andere oder liebere Erinnerung wünsche. Die Liebe zu meinem Vater wurde nie durch eine andere Liebe berührt, und keine ist mit ihr vergleichbar. Ich bewahre ihn tief in meinem Herzen als einen Mann, der unter allen anderen einzigartig war, einzigartig unter allen anderen Menschen.

Über die Kindheit meines Vaters weiß ich naturgemäß nur wenig mehr, als der breiten Öffentlichkeit bekannt ist. Als seine Eltern in finanzielle Schwierigkeiten kamen, wurde er aus der Schule genommen und musste eine Zeitlang einer Beschäftigung nachgehen, die ihm zuwider war, unter Bedingungen, die auf alle empfindsamen und feinsinnigen Gemüter verletzend gewirkt hätten. Seine größte und schmerzlichste Not aber war der Mangel an gleichaltrigen Freunden.

Allerdings kann ich mich nicht daran erinnern, dass er jemals auch nur mit einem Wort auf jene unglücklichen Tage seines Lebens angespielt hätte, die einzige Ausnahme waren seine kindliche Liebe und Bewunderung für Gad's Hill, das Haus, das so eng mit seinem Namen und seinen Werken verknüpft werden sollte.

Er verspürte stets eine sehr starke und treue Zuneigung zu Orten: Chatham war, glaube ich, in dieser Hinsicht seine erste Liebe. Denn als er noch ein Kind war, ein sehr krankes, fand der arme Junge dort, in einem alten unbewohnten Zimmer, ein Bücherlager mit Werken wie »Roderick Random«, »Peregrine Pickle«, »Humphrey Clinker«, »Tom Jones«, »Der Vikar von Wakefield«, »Don Quijote«, »Gil Blas«, »Robinson Crusoe«, »Die Geschichten aus tausendundeiner Nacht« und weitere Bände. »Sie waren«, wie Mr. Forster schrieb, »eine Freundesschar, als er keinen einzigen Freund besaß.« Und während er in Chatham wohnte, erblickte er Gad's Hill zum ersten Mal.

Als er ein »sehr eigenartiger kleiner Junge« war, ging er an Feiertagen oder wenn sich sein Herz nach einem »großen Vergnügen« sehnte, zu dem Haus hinauf, das auf dem Gipfel eines hohen Hügels thronte. Dann stand er da und sah es an, von einer sonderbaren Vorliebe und Bewunderung für das Haus erfasst, das für ihn mit keinem Gebäude, das er zuvor gesehen hatte, zu vergleichen war. Er ging mit seinem Vater davor auf und ab, betrachtete es entzückt, während der alte Herr ihm sagte, dass, wenn er hart arbeite, fleißig sei und zu einem guten Menschen heranwachse, er vielleicht eines Tages in diesem Haus wohnen werde. Die Liebe zu diesem Ort begleitete meinen Vater sein ganzes Leben lang und blieb bis zu seinem Tod bestehen. Er führte seine Romanfigur Mr. Pickwick samt

Freunden über dessen schöne Seitenstraße von Rochester nach Cobham, und ich erinnere mich, wie er mir, als wir eines Tages diesen Weg entlangfuhren, genau die Stelle zeigte, an der Mr. Pickwick ausruft: »Hey, ich habe meine Peitsche verloren!« Nach seiner Hochzeit verbrachten er und seine Frau die Flitterwochen in einem Dorf namens Chalk, zwischen Gravesend und Rochester.

Viele Jahre später, als er mit der Familie eine Villa in der Nähe von Lausanne bewohnte, schrieb er an einen Freund: »Die grünen Wälder und Wiesen in der Umgebung sind jenen in Cobham, Kent, ähnlicher als alles, was wir uns am Fuß der Alpenpässe vorstellen können.« Und auch noch Jahre später war einer seiner liebsten Spazierwege jener von Gad's Hill zu dem Dorf Shorne, wo es eine malerische alte Kirche und einen Friedhof gab. Oft sagte er, dass er dort gern begraben werden möchte, da Frieden und Stille des anheimelnden kleinen Ortes eine zarte Faszination auf ihn ausübten. Wir sehen, dass sein Herz seit jeher an Kent hing.

Doch soll dieser einzige Verweis auf seine Kinderzeit genügen, um meine eigenen Erinnerungen an ihn aufzuschreiben, als er unter uns und mit uns zu Hause lebte.

Von frühester Kindheit über die ersten Ehejahre bis hin zu seinem Todestag hegte er eine natürliche Liebe zu seinem Heim. Er war in jeder Hinsicht ein Familienmensch.

Als er, wie wir wissen, in jungen Jahren berühmt wurde, trug er all seine Freuden und Sorgen nach Hause, und dort fand er das Mitgefühl und die Kameradschaft seiner »lieben vertrauten Freunde«. In seinen Briefen an die Letztgenannten, in seinen Briefen an meine Mutter, meine Tante und später an uns, seine Kinder, vergaß er nie, etwas über seine Arbeit, seinen Erfolg, seine Hoffnungen oder Befürchtungen zu erwähnen, was seiner Meinung nach von Interesse sein könnte. Er war mit einer liebenswürdigen Einfalt davon überzeugt, dass solche Neuigkeiten bei jedermann willkommen seien, was wundervoll rührend und kindlich wirkte bei einem so klugen Kopf.

Seine Sorge und Achtsamkeit in häuslichen Angelegenheiten, wobei nichts zu unbedeutend und trivial schien, um seine Aufmerksamkeit und Rücksicht zu gewinnen, waren wirklich erstaunlich, wenn man bedenkt, was für einen lebhaften, eifrigen, rastlosen, immerzu arbeitenden Verstand er besaß. Niemandem lag von Natur aus so viel daran wie ihm, sein Glück aus häuslichen Dingen zu schöpfen. Sein Interesse am Haushalt war so groß, wie man es für gewöhnlich nur Frauen zuschreibt, und als wir Kinder klein waren, kümmerte und sorgte er sich auf eine Weise um uns, die gewiss über »die Liebe der Frauen« hinausging. Er hatte einen sehr zartfühlenden und liebenswerten Charakter.